

II.27

Glauben leben

An Gott zweifeln – Zeichen eines lebendigen Glaubens

Nach einer Idee von Claudius Kretzer



© RAABE 2022

© Ildar Abdulkhanov/iStock/Getty Images Plus

Schon zu biblischen Zeiten haderten Menschen mit ihrem Glauben. Sie zweifelten an Gott, stellten Glaubensüberzeugungen infrage, bisweilen verlorfen sie ihren Glauben auch. Im Fokus dieser Einheit steht die Frage nach Ursachen und Hintergründen des Zweifels an Gott. Zugleich werden den Lernenden Perspektiven für einen erfüllten Glauben aufgezeigt.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe: 9/10

Dauer: 4 Bausteine (ca. 6 Unterrichtsstunden)

Kompetenzen: Argumente für und gegen den Glauben an Gott darlegen können; Ursachen für Glaubenszweifel benennen; biblische Glaubenstypen unterscheiden; Sachtexte kriterienorientiert analysieren; Bibeltexte kontextbezogen deuten; einen eigenen Standpunkt argumentativ vertreten; Statistiken auswerten; sich mit Glaubensvorstellungen anderer empathisch auseinandersetzen

Thematische Bereiche: Glaube – Wissen – Zweifel, Atheismus, Theodizee, Vorbilder im Glauben

Medien: Texte (Fachliteratur, Sachtexte, Bibelstellen), Bilder

Auf einen Blick

Baustein 1

Thema:	Warum glauben Menschen? Und warum glauben sie bisweilen nicht?
M 1	Wie steht es um meinen Glauben? – Ein Selbsttest
M 2a	Warum glauben Menschen? – Über die Ursprünge religiösen Denkens
M 2b	Warum zweifeln Menschen an Gott? – Auf der Suche nach den Ursachen
Inhalt:	Mit einem Fragebogen spüren die Lernenden dem eigenen Glauben und Zweifel nach. Im Rahmen zweier Gruppenarbeiten setzen sie sich anschließend mit den Ursprüngen von Religiosität und auch mit den Ursachen für Glaubenszweifel auseinander.
Benötigt:	Plakate, gegebenenfalls Tablet/Smartphone für die Auswertung von M 1

Baustein 2

Thema:	Wenn der Glaube auf die Probe gestellt wird
M 3	Wie soll man da noch weiter glauben?
M 4	Ich bin mir nicht sicher – Wenn Zweifel kommen
Inhalt:	Die Schülerinnen und Schüler setzen sich anhand von Fallbeispielen und Äußerungen von Jugendlichen mit der Bedeutung von Glaubenszweifeln in verschiedenen Lebenssituationen auseinander. Sie setzen sich dabei auch mit der Rolle unterschiedlicher Glaubensbilder auseinander.

Baustein 3

Thema:	Was ist nicht die, wer dann? – Zweifel der Jünger Jesu
M 5	Kampf gegen Angst und Zweifel – Petrus
M 6	Thomas – Schutzpatron der Zweifler?
M 7	Zweifel sichtbar machen – Zweifel an Gott in der Kunst
Inhalt:	Die Lernenden nehmen die Glaubenszweifel der Apostel Petrus und Thomas näher in den Blick und entdecken diese als atypische Glaubenszeugen. Die Darstellung der zugehörigen Bibelstellen in der Kunst wird mit Anleitung analysiert.
Benötigt:	Bibeln

Baustein 4

Thema: Auf Gott vertrauen? – Abraham und Maria

M 8

Wie wichtig ist dir Gott?

M 9

Anders zweifeln und glauben – Abraham

M 10

Selig, die geglaubt hat – Maria

M 11

Maria und Abraham – Vorbilder für zweifelnde Menschen?

Inhalt:

Die Schülerinnen und Schüler analysieren die Ergebnisse der Schnell-Studie zur Bedeutung von Religion für junge Menschen in Deutschland. Anschließend laden Bibel- und Sachtexte zur kritischen Auseinandersetzung mit den Figuren Abraham und Maria ein.

Benötigt:

gegebenenfalls Tablets/Smartphones für Umfrage, Bibeln, Testergebnisse zu M 1 und neue Kopie von M 1

Wie steht es um meinen Glauben? – Ein Selbsttest

M 1

Was glaubst Du? Wovon bist du überzeugt? Wo hast du Zweifel? Der nachfolgende Test lädt ein, über den eigenen Glauben konkret nachzudenken.

Aufgaben

1. Führe den nachfolgenden Test durch. Kreuze die für dich zutreffenden Aussagen an.
2. Notiere, welchen Aussagen „strenggläubige“ Christinnen und Christen zustimmen müssen.
3. Werte nun deinen Test aus. Hast du etwas Neues über dich erfahren? Nenne Beispiele.
4. Sammelt die Tests ein und wertet sie in der Klasse anonym aus.



Was glaube ich? – Aussagen zum Thema „Glauben“ bewerten

	Stimme zu	Stimme teilweise zu	Stimme nicht zu
1. Ich habe mein Leben selbst in der Hand.			
2. Gott hilft mir, wenn es schwierig wird.			
3. Gott existiert, aber er hat kein Interesse an den Menschen.			
4. Gott existiert nicht.			
5. Gott hat die Menschen erschaffen und sorgt sich um sie.			
6. Die Schöpfung ist ein Zufallsprodukt.			
7. Jesus ist der Sohn Gottes.			
8. Jesus war zwar wichtig, aber er war nicht der Sohn Gottes.			
9. Jesus wird überbewertet.			
10. Gott erlöst mich dereinst von meinen Sünden.			
11. Für meine Sünden bin ich selbst verantwortlich.			
12. Der Heilige Geist kann mich stärken.			
13. Ein Gebet kann helfen.			
14. Das Leben ist vom Schicksal bestimmt.			
15. Das Leben ist durch Zufälle bestimmt.			
16. Ein Leben nach dem Tod gibt es nicht.			
17. Gott lässt mich nach dem Tod auferstehen.			
18. Es gibt ein Leben nach dem Tod, klar ist, wie das aussieht.			
19. Ich glaube an übernatürliche Kräfte.			

© RAABE 2022



© Bulat Silvia/iStock/Getty Images Plus. © sdecoret/iStock/Getty Images.

M 3

Wie soll man da noch an Gott glauben?

Immer wieder ereignen sich Dinge, die uns an Gott zweifeln lassen: Wie kann er all das Leid zulassen? Nicht wenige Menschen ziehen daraus für sich die Konsequenz, dass es Gott nicht geben kann.

**Aufgaben**

1. Arbeitet zu zweit: Welches Gottesbild haben die Personen in den Fallbeispielen jeweils?
2. Diskutiert in der Klasse, inwiefern negative Erlebnisse den Glauben von Menschen beeinflussen.
3. Wähle eine der Personen aus und verfasse einen Brief an sie. Geh dabei auf die jeweilige Situation ein und bringe dabei auch deine eigene Meinung zum Ausdruck.

1 Schicksalsschlag

Martins kleiner Bruder ist neun Jahre alt. Er leidet an Krebs. In der Kirche hat Martin gehört, dass Gott hilft, wenn man zu ihm betet. Darum betet er jeden Abend zu Gott, dass sein Bruder wieder gesund werden möge. Er bietet Gott an, alles zu tun, um seinen Bruder zu retten. Kurz vor Weihnachten stirbt Martins Bruder. Martin versteht die Welt nicht mehr.

**2 Was ist mit dem Menschen?**

Marie, Torben und Ina sehen in der Zeitung einen Bericht über eine große Hungersnot, ausgelöst durch eine Dürre. Die Dürre ist eine Folge des Klimawandels. „Dass Gott das alles zulässt“, sagt Marie. Torben erwidert: „Seit ich solche Bilder sehe, glaube ich nicht mehr an Gott.“ Ina wendet ein: „Was soll Gott da machen? Wir Menschen müssen auf seine Schöpfung aufpassen. Wir dürfen versagen, nicht er.“

3 Eine Welt voll Unheil

Fräulein Müller geht jeden Sonntag in die Kirche. Sie glaubt fest an Gott. Sie ist überzeugt, dass er auf alle Menschen achtgibt. Doch wenn sie abends die Nachrichten sieht, kommen ihr Zweifel: Wie kann Gott all das Leid in der Welt zulassen, ohne einzugreifen? Wie kann Gott gütig und allmächtig sein?

**4 Eine Strafe Gottes?**

Ein Sturm in der Stadt hat einige Häuser komplett zerstört. Die Menschen, die dort wohnten, haben alles verloren. Andere Häuser sind jedoch wie durch ein Wunder fast unbeschädigt geblieben. Ein Mann, der sich die Schäden am folgenden Tag ansieht, sagt: „Das war eine Strafe Gottes.“ Eine Frau entgegnet ihm: „Das ist doch Zufall. Gott hat damit nichts zu tun.“

Bild 1 oben: © Images Source/Getty Images. Bild 2 unten: © sshepard/E+.

M 5

Kampf gegen Angst und Zweifel – Petrus

Petrus gehört zu den Aposteln, die Jesus besonders nahestanden. Als er sich zu Jesus als dem Messias bekennt, sagt dieser zu ihm, er sei der Fels, auf dem er seine Gemeinde aufbauen werde. Doch auch Petrus kennt Momente des Zweifels.



Aufgaben

1. Lies Mt 16,13-19 und Mt 14,28-31. Erläutere, welcher Widerspruch hier zu Tage tritt.
2. Erläutere mithilfe des Infotextes, welche Bedeutung die Figur des Petrus im Neuen Testament hat.
3. Diskutiert, was Jesus zum Ausdruck bringt, wenn er Petrus als „Fels“ bezeichnet.

Der Zweifel des Petrus

Besser bekannt ist uns der Apostel Simon unter seinem Beinamen „Petrus, der Fels“. Wer jedoch einen genaueren Blick auf die Darstellung des Jüngers in den Evangelien wirft, dem scheint dieser Name fast ironisch gemeint zu sein. Jesus selbst nennt ihn einen Kleingläubigen. Nach der Kreuzigung leugnet er, der vermeintlich Starthafte, Jesus gekannt zu haben. Umso erstaunlicher ist es, dass ausgerechnet er im Matthäusevangelium von Jesus als Fels erklärt wird, auf dem dieser seine Kirche aufbauen will.

Die Vermutung liegt nahe, dass es sich hier um ein widersprüchliches Zeugnis der Evangelisten handelt. Viele gegensätzliche Geschichten sind über diesen Simon Petrus überliefert. Für die einen ist er ein Zweifler, der Verleugner, für andere ein Vorbild im Glauben. Die Darstellung der Evangelien ist jedoch bewusst zweideutig. Vor allem das Matthäusevangelium stellt Petrus als sehr menschlich dar, schafft so eine Identifikationsfigur. Er ist kein unerschütterlicher Held des Glaubens. Er zweifelt und macht Fehler. Gleichzeitig lässt er sich von seinem eigenen Versagen nicht entmutigen. Immer wieder entscheidet er sich für Jesus. Der Glaube des Petrus ist kein unerreichbarer, sondern ein lebendiger, gerade weil er Momente des Zweifels akzeptieren kann.

Bild: © georgeclerk/E+

Was verbindet dich mit dem Ausdruck „Petrus, der Fels“?



© borchee/E+

Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



✓ **Über 5.000 Unterrichtseinheiten**
sofort zum Download verfügbar

✓ **Webinare und Videos**
für Ihre fachliche und
persönliche Weiterbildung

✓ **Attraktive Vergünstigungen**
für Referendar:innen
mit bis zu 15% Rabatt

✓ **Käuferschutz**
mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:
www.raabe.de